

Laibacher Tagblatt

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 50.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Ausstellung insd. Ganzl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzl. fl. 12.

Samstag, 1. März 1879. — Morgen: Simplicius.
Montag: Rutilgunde.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeitspalt 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Ein deutlicher Mahnruf.

Im großen Jarenreiche stehen politische Studentendemonstrationen und meuchelmörderische Attentate gegen staatliche Würdenträger auf der Tagesordnung. Diese traurigen Ereignisse lösten den über Rußland schwebenden dichten Schleier, sie kündeten an, daß nicht nur in jenem Reiche, in welchem die Wiege des Königssohnes Hamlet stand, sondern auch im Staate Rußland vieles, vielleicht bereits alles — faul geworden ist. Die Unzufriedenheit der Völker Rußlands mit der dort durch Jahrhunderte bestehenden unerträglichen Knutenherrschaft nimmt bereits bedrohliche Gestalt an, sie äußert sich bei der studierenden Jugend in Demonstrationen, sie äußert sich durch Bildung geheimer regierungsfeindlicher Vereine, sie hüllt sich in den Mantel des Meuchelmörders, sie äußert sich in gemeinen Verbrechen.

Diese traurigen Ereignisse sind ein allzu deutlicher Mahnruf an die russische Regierung zur Umkehr, ein deutlicher Mahnruf, die Wege des Absolutismus zu verlassen und die constitutionelle Bahn zu betreten.

Das durch Jahrhunderte mit despotischer Gewalt geknechtete und im dunklen geistigen Kerker schmachtende russische Volk will endlich auch den Anbruch des Tages der Freiheit schauen, es hat den Absolutismus und Despotismus satt. Rußlands Völker wünschen in den Verband der constitutionell regierten Staaten aufgenommen zu werden.

Die Zeit, große Völker, große Staaten durch Polizeigewalt niederzuhalten, von dem Sonnenstrahl der Freiheit, geistigen Kultur und Bildung, von der Entwicklung der Menschenrechte durch Knute, Pulver und Blei auszuschließen, ist vorüber. Rußland erbringt den besten Nachweis, daß schonungsloser staatlicher Druck in den Kreisen der

Bevölkerung mächtigen Gegendruck erzeugt; die gegen hochgestellte Staatswürdenträger abgefeuerten Schüsse geben allzu deutlich Bericht über die Stimmung der Völker Rußlands.

Auch Rußland steht auf jener Stufe, wo es gilt, nicht rückwärts, sondern vorwärts zu schreiten auf der Bahn der Civilisation, Freiheit, Bildung und Aufklärung. Auch im russischen Reiche hat der Mensch gerechten Anspruch auf menschliche Behandlung, und Rußland würde besser thun, seine Unterthanen anstatt nach Sibirien in die Schulen zu schicken.

Die Jugend in Rußland fängt an, sich zu fühlen, die geistige Strömung leidet keine Fesseln, die Wissenschaft ist der Schlüssel zum Tempel der Freiheit und Aufklärung.

Rußland warf sich zum Befreier der türkischen Völker aus dem Joche des ungläubigen Divans auf, es zog den Splitter aus dem Auge des Sultans, während es im eigenen Lande mit der Hinwegräumung der Balken, welche der Freiheit den Weg verbarricadieren, vollauf zu thun gehabt hätte.

Rußland muß zur Ueberzeugung gelangen, daß es, wie es bis jetzt ging, nicht weiter mehr fort gehen könne. Rußland wird sich bestimmen finden müssen, das, was noththun, heute freiwillig zu geben, denn es könnte vielleicht schon morgen auf dem Wege der Gewalt genommen werden. Rußland wird sich die Blätter der Geschichte in Erinnerung rufen und bei dieser Gelegenheit der Thatsache begegnen, daß selbst die stärksten Dämme des Absolutismus in wenigen Stunden der „Aufsperkung der Völker“ zum Opfer fielen. Der Tag der Freiheit bricht überall an, hier früher, dort später!

Das Wiedererscheinen des Silbergeldes.

In die Kassen der österreichisch-ungarischen Bank flossen seit September v. J. mehr als 31 Millionen Gulden in Silber ein, es ist diesem zufolge erklärlich, daß neben der hiedurch bewirkten Vermehrung des Notenumlaufes der Bank durch diese Silberzuflüsse die derselben zur Unterbringung von Metallmünze zur Verfügung stehenden Räume fast vollständig in Anspruch genommen wurden.

Der Generalrath hat in Folge dessen als win-schenswerth erkannt, die Silbermünze, welche bisher sich nur in einem engern Kreise zwischen Bankinstituten und Bankhäusern bewegte, nunmehr auch in den allgemeinen Verkehr zu leiten, und beschloß, sich an die beiderseitigen Regierungen mit dem Ersuchen zu wenden, daß dieselben mit der Einziehung von Ein-Guldennoten in größerem Umfange vorgehen mögen. Zu diesem Ende hat sich der Generalrath bereit erklärt, den beiderseitigen Regierungen bei der Centralkasse der Bank in Wien Silberbeträge bis zu zehn Millionen Gulden gegen Banknoten zur Verfügung zu stellen. Die Bank hat ferner beschloß, bei den Hauptanstalten in Wien und Pest an jedermann Silber gegen Banknoten bis zum Betrage von 10,000 fl. bis auf weiteres zu verabfolgen. Das soll jedoch nicht die Wiederaufnahme der Barzahlungen bedeuten, es wurde vielmehr ausgesprochen, daß das neue Vorgehen nicht als eine Umwechslung der Banknoten gegen Silber, zu welcher die Bank dormalen nicht verpflichtet ist, sondern nur als ein Verkauf von Silber gegen Banknoten *al pari* zu betrachten sei, wozu die Bank berechtigt erscheint. Die Filialen der Bank können in gleicher Weise Silber nach Maßgabe ihrer Vorräthe ausgeben. Endlich hat der Generalrath beschloß, für Silbererläge im Giroverkehre eine Provision von $\frac{1}{6}$ Prozent einzu-

Feuilleton.

Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Berling schlug die letzte Hülle, ein schwarzes Tuch, von dem Bilde zurück, und ein leiser Ruf entrang sich seinen Lippen bei dem Anblick des düstern Gemäldes: es stellte eine Mondnacht auf offener See dar. Zur Linken ragten zackige schroffe Klippen aus den Fluten empor, während den Mittelpunkt des Gemäldes ein stattliches Schiff bildete. Augenscheinlich war es schon spät in der Nacht, denn das Verdeck war fast menschenleer, nur drei Personen belebten den vorderen Schiffsraum; es waren zwei Männer und ein goldgelockter Jüngling in genialer Tracht! Das Mondlicht zitterte über sein schönes, weißes Gesicht, das mit triumphierendem Ausdruck zu einem hochgewachsenen Mann ausblickte, der den Arm um seinen zarten Leib geschlungen hielt; doch voll und ganz ruhten die geisterhaften Strahlen des nächtlichen Gestirns auf dem Antlitz eines Menschen, der sich von dem Bug des Schiffes in das

Meer stürzte und die erhobene Rechte wie anklagend gegen den Mann und den blonden Jüngling richtete. Nicht der Ausdruck des Schmerzes, der wilden Verzweiflung in den Zügen des Untersinkenden war es, der Berling fesselte; sein Auge haftete unverwandt auf dem Antlitz des Mannes und Jünglings. Die beiden Gesichter glichen Zug um Zug dem Fürsten und der Fürstin Moré. Ein Zettel war in der einen Ecke des schwarzen Rahmens, der das Bild umschloß, eingeschoben, er trug die düstern Worte:

„Die Rache eines Todten!“
„Was soll das heißen?“ Der Graf wandte sich zu Moré, dessen Antlitz fahle Blässe deckte:
„Was ist Ihnen!“

„Nichts, nichts!“ murmelte er zähneklappernd. In diesem Momente hörte man einen gellenden Schrei in dem Nebengemach, dem ein klirrender Fall folgte. Berling fuhr erschrocken auf und eilte nach der verschlossenen Flügelthüre, die er hastig aufriß; Moré folgte ihm mit wankenden Schritten; da stand in der Mitte des Gemaches die königliche, feenhaft geschmückte Fausta, die soeben, in ewiger Jugend strahlend, die Josen entlassen hatte und noch einmal in einem kleinen römischen Handspiegel ihr diamantengekröntes,

goldblondes Haupt einer wohlgefälligen Musterung unterzog. Der Spiegel lag zerbrochen auf dem parfettierten Fußboden, während sie die Hände abwehrend gegen eine hohe, schwarzgekleidete Männergestalt ausstreckte, die unbeweglich wie ein Schatten am Eingang der Zimmerthüre stand, den glühenden Blick in verzehrender Glut auf das in Schreck und Angst völlig erstarrte Gesicht der schönen Frau geheset.

„O Gott, ein Todter ist erstanden!“ hauchten ihre blutlosen Lippen. Moré taumelte mit demselben Rufe an die Wand zurück.

Fausta's gellender Schrei hatte noch zwei andere Zeugen herbeieilen lassen: Stephanie und Friederike erschienen in der der Flügelthüre gegenüberliegenden grünen Portiäre. Raum erblickte die Gräfin die düstere Gestalt des Eindringlings, so schauderte sie zurück: „Der Wahnsinnige aus dem Rabenmeste!“

Der Mann wandte ihr sein finsternes Gesicht zu, in dem Berling augenblicklich eine Aehnlichkeit mit dem auf dem räthselhaften Bilde sich in das Meer stürzenden Menschen zu erkennen glaubte.

„Ich bin nicht wahnsinnig!“ sagte er langsam in den Stephanie so bekannten tiefen Tönen. „Seit jener Minute, wo ich dies Gesicht,“ sein

haben. Praktisch bedeutet all' das nur die Substituierung der Bank- und Staatsnoten durch Silbermünze.

Wer hätte vor einigen Jahren gedacht, daß wir heute gar kein Agio mehr haben, ja daß Noten ein gesuchteres Geld seien als Silber! Freilich ist das nicht unser Verdienst, sondern das Ergebnis besonderer Verhältnisse. Einerseits hat die immer größere Production von Silber im allgemeinen und überall eine bedeutende Entwerthung dieses Metalls hervorgebracht, während andererseits die fast in allen Ländern eingeführte Goldwährung, welche die Silbermünzen außer Kurs setzte, den Hauptantheil an der Entwerthung des Silbers hat. Diese Entwerthung hat in mancher Beziehung ihren Nachtheil, denn je mehr sie hervortritt, desto mehr muß das Gold steigen, weil das Silber nach Maßgabe seines Sinkens seine Kaufkraft verliert, wenngleich im inländischen Verkehr 100 Silbergulden gleich 100 Gulden in Noten bleiben. Mit dem Steigen des Goldes muß aber auch eine Vertheuerung aller Consumartikel, und in erster Linie der aus dem Auslande zu beziehenden, eintreten. Natürlich müssen aber auch die auf Silber lautenden Papiere in Mitleidenschaft gezogen werden, für welche bloß deshalb, weil sie auf Silber statt auf Papier lauten, bisher ein höherer Preis bezahlt wurde.

Man weiß sich nun vor der Silbermasse kaum mehr zu helfen und sucht das Zufließen des Silbers, welches heute ganz gleichen, ja vielleicht einen geringeren Werth hat als die Noten, auf künstliche Art sogar zu verhindern, statt sich des Silbers dadurch zu entledigen, daß man es an Stelle der kleinen Banknoten in Circulation setzte. Es ist zum Wundernehmen, daß man sich gegen das doch gewiß im Gegensatz zum Papier viel werthvollere Silber sträubt, bloß weil man angeblich die Goldwährung in einer ferneren Zeit einführen möchte. Wir stehen aber noch gar nicht vor der Frage, ob Silber- oder Goldwährung. Heute handelt es sich nur darum, ob es möglich, ob es nützlich und ersprießlich sei, daß Silber in den kleinen Andern des Verkehrs circuliere. Wenn so viele Jahre hindurch das Papier ein Disagio hatte, soll nun das Metall ein Disagio haben, d. h. die Banknote soll mehr werth sein, als der Silbergulden.

In den vierziger Jahren war das auch thatsächlich der Fall, die Bequemlichkeit der Note bei größeren Zahlungen brachte es mit sich, daß man gerne mit einem kleinen Verluste Silbergeld gegen Papier umtauschte. Damals bestanden noch keine

Bankfilialen, keine Bankinstitute in den Provinzstädten, der Giroverkehr lag in seinen Anfängen man konnte nicht durch Anweisungen die Bewegung großer Summen vollziehen, eine Summe von 20,000 fl. in Silber bildete ein Frachtgut von vier Zentnern, die Expedition war für größere Entfernungen kostspielig und selbst in dem städtischen Verkehr mit Schwierigkeiten verbunden. In allerdings ungemein verringertem Maße würden dieselben Unbequemlichkeiten und Uebelstände auch jetzt vorkommen, wenn eine wirkliche Silberflut hereinbrechen, wenn das Silbergeld die großen Andern des Verkehrs erfüllen würde. Aber solche Unbequemlichkeiten und Uebelstände rechtfertigen noch immer nicht feindselige Maßregeln gegen das Silbergeld. Was uns ohne unser Verdienst, durch die Gunst der Umstände zugefallen ist, sollte nicht ungenügt gelassen oder gar weg-gewiesen werden.

Auch in den Ländern der reinen Goldwährung kann die Silbermünze nicht entbehrt werden. Die Menge geprägten Silbers, die heute in unsern Verkehr übergegangen, ist noch lange nicht so groß, daß sie für das Bedürfnis des kleinen Verkehrs ausreichen würde. Wenn in Deutschland die Ausprägung von zwölf Mark in Silbermünze für den Kopf der Bevölkerung festgestellt wurde, so müßten, um in Oesterreich-Ungarn ein ähnliches Verhältnis durchzuführen, bei uns etwa 240 Millionen Gulden in Silber in den Verkehr gelangen. Nun schätzt man die Menge des geprägten Silbers, das jetzt im Verkehr ist, auf höchstens 80 Millionen Gulden, es müßten also noch etwa 160 Millionen dazu kommen, um den kleinen Verkehr ausreichend mit Silber zu dotieren. Unsere Münzstätten müßten also drei Jahre lang arbeiten, um eine solche Prägung zu vollbringen, dann erst würden wir am Ziele sein. Die Furcht vor dem Silber ist also nicht gegründet.

Zur Occupationsfrage.

Die Grazer „Tagespost“ erfährt aus Wien, daß nach Konstantinopel wie nach Belgrad die Erklärung abgegangen ist, Oesterreich könne im Interesse der Ruhe in Bosnien nicht dulden, daß das Paschalik Novibazar eventuell ein serbisch-albanesisches Schlachtfeld werde und es sei entschlossen, wenn die Pforte nicht die Macht besitze, die albanesische Liga im Zaume zu halten, sofort diejenigen militärischen Maßregeln zu treffen, welche einen weiteren Zusammenstoß zu verhüten geeignet erscheinen. Der in Bosnien kommandierende

General erhält Befehl, für alle Fälle eine entsprechende Truppenmacht zur Vorschreibung an die Grenze Novibazars bereit zu stellen.

Zur Action der Delegationen.

Die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung überreichte den Delegationen drei Vorlagen mit dem Ansuchen, zu beschließen:

Erstens: „Dem gemeinsamen Ministerium wird — vorbehaltlich der seinerzeitigen Schlußfassung über die Ergebnisse der Schlußrechnung — für die Verausgabung des von dem gemeinsamen Kriegsministerium zu Zwecken der Heeresverwaltung, anlässlich der infolge der Entwicklung der orientalischen Ereignisse nothwendig gewordenen Entfaltung der Wehrkraft, und aus Anlaß der Occupation Bosniens und der Herzegowina für das Jahr 1878, über den mit den allerhöchst sanctionierten Delegationsbeschlüssen vom 24. März 1878 bewilligten außerordentlichen Kredit von 60.000.000 fl. in Anspruch genommenen Betrages von 41.720.000 fl. die Indemnität ertheilt und für diese Zwecke ein weiterer Nachtragskredit von 5.000.000 fl. bewilligt.“

Zweitens: „Zur Bedeckung der Bedürfnisse der in Bosnien und in der Herzegowina stehenden Truppen wird zu den als außerordentliches Heeresersfordernis für das Jahr 1879 vorläufig bewilligten 20.000.000 fl. ein weiterer Betrag von 15.444.000 fl. bewilligt.“

Drittens: „Dem Ministerium des Aeußern wird zur Bestreitung außerordentlicher diplomatischer Ausgaben pro 1879 die Summe von 95.560 fl. als Nachtragskredit zum außerordentlichen Erfordernisse des Titels 2 bewilligt.“

Die Verwaltung Bosniens.

In dem Artikel, welchen der „P. Lloyd“ zur Frage der bosnischen Verwaltung bringt, lesen wir nachstehende bemerkenswerthe Stellen: „Wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die gemeinsame Regierung mit dem Plane umgeht, die Verwaltungs-Competenz für sich selbst und die Controlle der Verwaltung für die Delegationen in Anspruch zu nehmen, so können die letzteren nicht rechtzeitig genug diese Zumuthung ablehnen, und sie müssen schon jetzt jede Post zurückweisen, welche eine Ausgabe für irgend welche Verwaltungszwecke enthält. Ja, wir theilen entschieden die Ansichten

Fortsetzung in der Beilage.

Auge streifte die Fürstin, „wieder geschaut, wick der traumhafte Zustand von mir, in dem ich Ihnen wol geisteskrank erscheinen mußte. Gräfin,“ er trat einen Schritt an das tief erregte Mädchen heran, das scheu zu ihm aufblickte, „vergeben Sie mir, daß gerade in die schöne Geburtstagsfeier, von der ich unter der Maske eines Bettlers Kenntnis erhielt, die leidensvolle Geschichte eines Todten fallen muß!“

Fausta zuckte auf: „Eines Todten! O, dieser Mensch ist wahnsinnig!“ Sie legte die Hände vor das Gesicht; plötzlich schrie sie auf: „Nein nein, es ist kein Mensch, es ist nur der Geist Erhard's, — ein Schatten, der grauenhaft unsichtbar für alle Schloßleute hier seinen Geistespfad treibt!“

„Ich bin kein Geist, kein Schatten, ich bin nur für die Welt, das was man Leben nennt, ein Todter; und wenn mich niemand hinderte, dies Gemach zu betreten, so galt das dem Ausspruche: ich sei der Jugendfreund des Fürsten Moré. Den einsamen Bewohner des Rabennestes vermuthete niemand in mir.“

Wie Stephanie in sein Antlitz sah, kam es ihr edel und schön vor; es hatte nicht mehr jenen unheimlichen wirren Ausdruck, den sie für Wahnsinn hielt.

„Wer mich zum Todten gemacht,“ fuhr er

düster fort, „ist jenes Weib und dieser Abenteuerer!“ Sein Blick streifte Moré. „Einst nannte er sich meinen Freund Antonio Brentano.“

„Er lügt, er lügt!“ schrie Fausta auf.

„Daß ich nicht lüge, dafür spricht das schreckensbleiche Gesicht des falschen Fürsten Moré! Ich werde jenem Herrn und diesen zwei Damen hier „die Geschichte eines Todten“ erzählen, und sie werden dann urtheilen, ob man eine so trostlose Lebensgeschichte erfinden kann!“

Friederike trat bleich und erregt an den Fremden heran: „Der Name, der Name des Todten?“ stieß sie in höchster Gemüthsbewegung hervor.

„Erhard Seseenheim!“

„Bruder, Bruder!“ rief sie in erschütterten Lauten. Dem Ausruf folgte eine lange, todtenstille Pause... Der Fremde beugte sich über das zarte Gesicht; ein unbeschreiblicher Ausdruck flog über seine Züge:

„Meine Schwester Friederike! O, kann es sein, ist es möglich? Das Schicksal streut noch eine freundliche Blüte auf meinen Lebensweg!“

Friederike ermannte sich: „Ich kenne die düstere Geschichte unserer Familie; nur das Eine möchte ich wissen, Erhard, wer hat den Vater bestohlen?“

„Kein anderer als Antonio Brentano!“

„O, er!“ Friederike schauderte zusammen und blickte zu Fausta's Gemahl: „So lange lebte ich mit diesen Menschen unter einem Dache, ohne zu ahnen, wer sie sind!“

„Sieh, Schwester, jenes Weib,“ er wies auf Fausta, die die zitternden Hände vor das Gesicht hielt, „lockte mich mit ihren heuchlerischen Liebeschwüren auf das Schiff, das ich nach ihrem Wunsche unter dem Namen des falschen Freundes bestieg, während sie mit einem deutschen Namen in Männerkleidern mir folgte. — O, der Plan war teuflisch durchdacht! Als wir auf hoher See waren, entdeckte ich den schändlichen Verrath der schönen Fausta, fand den blonden, reizenden Dämon in Antonio's Armen, von dessen Anwesenheit auf dem Schiff ich keine Ahnung hatte, da er es auch unter fremdem Namen bestieg. Ich belauschte die beiden und hörte sie von dem gelungenen Diebstahl sprechen, und auf welche Weise man sich wol des nun höchst überflüssigen Erhard's entledigen könnte. Das trieb mich in dem ersten Moment qualvoll dumpfer Verzweiflung, den Tod in den Wellen zu suchen!“

(Fortsetzung folgt.)

der österreichischen „Anti-Occupationisten“ bezüglich der Kompetenz in dieser Hinsicht. Weder der gemeinsamen Regierung noch den Delegationen steht das Recht der Gesetzgebung in Verwaltungsangelegenheiten oder das Recht der Länderverwaltung zu. Darüber ist ein Zweifel absolut nicht möglich. Es ging an, die Sache ausschließlich in den Delegationen zu behandeln, so lange man wenigstens den Vorwand rein militärischer Ausgaben gebrauchen konnte, aber es würde einen sehr unstatthafter Eingriff in den Rechtskreis der Gesetzgebungen bedeuten, wenn die Delegationen auch nur provisorische Verwaltungsmaßregeln sanctionieren würden, indem sie Ausgaben bewilligen, welche über die rein militärischen Zwecke der Occupation hinausgehen. Selbst zur Vornahme einer provisorischen Organisation in den occupierten Provinzen ist die Zustimmung der beiden Parlamente erforderlich; der ungarische Reichstag und der österreichische Reichsrath können ihre parlamentarischen Regierungen ermächtigen, der gemeinsamen Regierung für eine genau zu bestimmende, ganz kurze Zeit die Verwaltungssachen in Bosnien zu übertragen, und auf Grund einer solchen Ermächtigung können dann auch die Delegationen vorgehen; so lange aber diese Prämisse fehlt, haben die Delegationen sich selbst von jeder provisorischen Entscheidung fernzuhalten.“

Ministerkrisis in Frankreich.

Kaum erfreut sich die neu belebte französische Republik eines den Wünschen der republikanischen Partei entsprechenden Cabinets, werden schon Gerüchte über eine theilweise Ministerkrisis in Umlauf gesetzt. In erster Linie soll der Rücktritt des Ministers des Innern bevorstehen. Man wünscht in Regierungskreisen dringend, daß es noch gelingen möge, das Verbleiben des Polizeipräsidenten Sigot sowie auch dasjenige des Ministers des Innern de Marcère auf ihren Posten zu sichern. Man spricht von der Ersetzung de Marcère's durch Jules Ferry. Herr Jules Ferry, der das Portefeuille des Innern übernehmen soll, bekleidet im gegenwärtigen Cabinet den Posten des Unterrichtsministers, so daß diese Combination eine weitere Veränderung im Ministerium zur Folge haben müßte.

Tagesneuigkeiten.

— Das Maria-Theresien-Ordenscapitel soll, wie die „Fr.“ erzählt, nur vier Gesuche um Ordensverleihung willfahrend erledigen. Dem Umfange der militärischen Action entsprechend, wird kein Großkreuz vergeben, K.M. Baron Philippovich soll das Comthurkreuz erhalten.

— Personalnachricht. Das „N. W. Tgl.“ meldet, Sectionschef Freiherr v. Schwegel werde demnächst einen längeren Urlaub antreten. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

— Parlamentarisches aus Böhmen. Der Landtag wird nach Ostern einberufen. Die Reichsraths-Neuwahlen finden in Böhmen am 5. September in den Landgemeinden, am 13. September in den Städten und am 15. September in der Curie des Großgrundbesitzes statt.

— Zur Katastrophe in Tepliz. Am 27. v. M. früh morgens war der Wasserspiegel im „Döllinger“-Schacht noch um 35 Meter tiefer als der gespannte und nicht irritierte Wasserspiegel in den Schönauer Quellen und im Steinbade. Trozdem steigen schon die warmen Wässer in den entleerten Brunnen der Stadt, während die nicht entleerten kalten Brunnen sich noch weiter in ihrem Wasserspiegel erniedrigen; der entleert gewesene Brunnen des Herrn Frohne zeigte um 12 Uhr 30 Minuten mittags 43 Centimeter Wasser mit der Temperatur 19.5 Grad Celsius. — Die Besitzer der inunidierten Kohlenwerke veranlassen eine nochmalige bergamtliche Kommission zur Feststellung des Sachverhaltes, und

wird die signalisirte Absendung einer Deputation erst später stattfinden. Berggrath Wolf begann vorgestern die Abteufung der Riesenquelle, um hier Beobachtungen anzustellen; er wird mittelst Bohrversuchen den Lauf der Porphyrspalte von der Riesenquelle in der Richtung zum „Döllinger“-Schachte verfolgen.

— Annehmbarer Vorschlag. Der Wiener „Figaro“ schreibt: „Ein klerikales Blatt bezeichnete das Eindringen des Wassers in den „Döllinger“-Schacht als einen „Finger Gottes.“ Wenn der Name „Döllinger“ wirklich mit der Duz-Teplicher Katastrophe im Zusammenhange stehen sollte, dann könnte man ja das Wasser aus dem Schachte vielleicht dadurch wieder los werden, wenn man letztern schnell in „Pius“-Schacht umtaufen würde.“

— Zum Stichworte „Priestermangel“. Der Linzer Bischof betont in seinem neuesten Hirtenbriefe, daß das neue Wehrgesetz und die geringe Dotation des niederen — hier und dort von den Launen einer Kantippe-Pfarrerköchin abhängigen — Klerus an dem herrschenden Priestermangel schuldtrage. Bezüglich des in Oberösterreich fühlbaren Priestermangels habe Bischof Rudigier nach Inhalt einer in der „N. fr. Pr.“ erschienenen Original-Korrespondenz aus Linz anzuführen vergessen, daß die Hauptursache des Priestermangels in Oberösterreich der Bischof Franz Josef Rudigier selbst ist. Würde der Linzer Diöcese ein gemäßigter, milder Ordinarius vorstehen, der die ihm unterstehende Geistlichkeit nicht bloß als blinde Werkzeuge des religiösen Fanatismus behandelt, die in allem und jedem ihre eigene Meinung niederkämpfen müssen, man dürfte Tausend gegen Eins wetten, der Priestermangel in der Diöcese wäre nicht so erschreckend, wie ihn der jüngste Hirtenbrief der Wahrheit entsprechend schildert.

— Zur Existenz der Mendicanten-Klöster. Das „Grazzer Volksblatt“ theilt mit, daß die kaiserliche Entschließung, durch welche den Mendicanten-Klöstern die staatliche Unterstützung entzogen werden sollte, „der Sache nach“ zurückgenommen sei. Der diese Zurücknahme enthaltende Ministerialerlaß befindet sich bereits in den Händen der Herren Länderchefs, und wird die Intimierung dieses Erlasses vonseite der politischen Landesstellen an die bischöflichen Ordinariate in den allernächsten Tagen stattfinden.

— Beamtenstellenbesetzung in Bosnien. Das ungarische Ministerium des Innern verständigte die Obergespannschaften, daß in Bosnien demnächst nachfolgende Beamtenstellen besetzt werden sollen: eine Bezirksadjunctenstelle mit 1500 fl. Jahresgehalt, eine Polizeiadjunctenstelle mit 1500 fl., sechs Bezirkskommissärsstellen mit je 1500 fl., sechs Ingenieurstellen mit je 1500 fl., ein Sanitäts-Referentenposten mit 2000 fl., eine Sekretärsstelle mit 2000 fl. und eine Conciplientenstelle mit 1500 fl. Jahresgehalt. Den zu ernennenden Beamten werden auch die Reisekosten vergütet. Die Petenten müssen eine der in Bosnien vorkommenden Sprachen oder irgend ein slavisches Idiom vollständig innehaben. Die Gesuche sind bei den Obergespannen einzureichen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Die krainische Sparkasse

votierte aus ihrem Reserfonde zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken nachstehende Beträge:

- | | |
|---|------|
| 1.) Für das hiesige Armeninstitut . . . | 2500 |
| 2.) für die Weihnachtskleidertheilung an Kinder in der Citaulica . . . | 150 |
| 3.) für die Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt . . . | 150 |
| 4.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach . . . | 200 |
| 5.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Gottschee . . . | 100 |

- | | |
|--|-----|
| 6.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Rudolfswerth . . . | 100 |
| 7.) für Unterstützung bedürftiger Schüler an der Realschule in Laibach . . . | 200 |
| 8.) für Unterstützung bedürftiger Schüler an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach . . . | 100 |
| 9.) für Unterstützung bedürftiger Schüler an der ersten städtischen Volksschule in Laibach . . . | 150 |
| 10.) für Unterstützung bedürftiger Schüler an der zweiten städtischen Volksschule in Laibach . . . | 250 |
| 11.) für Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains: | |
| a) dem krainischen Schulpfennig . . . | 100 |
| b) der „Narodna sola“ . . . | 100 |
| 12.) für Bethheilung von Schulrequisiten an arme Mädchen an der hiesigen Ursulinerinnenschule . . . | 200 |
| 13.) für Bethheilung von Schulrequisiten an arme Mädchen an der Ursulinerinnenschule in Bischoflack . . . | 100 |
| 14.) für die evangelische Schule in Laibach . . . | 200 |
| 15.) für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt . . . | 200 |
| 16.) für den hiesigen Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein . . . | 100 |
| 17.) für die hiesige Feuerwehrcasse . . . | 400 |
| 18.) für die Erhaltung des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals . . . | 200 |
| 19.) für Unterstützung bedürftiger, aus dem hiesigen Zivilspitale entlassener Reconvalescenten . . . | 200 |
| 20.) für den Grazer Freitisch mit Hinweis für ärmere Universitätsstudierende aus Krain . . . | 100 |
| 21.) für die Arbeiter-Kranken- und Invaliden-casse . . . | 100 |
| 22.) für die Theatersubvention pro 1878/79 . . . | 450 |
| 23.) für Unterstützung armer Schuljugend an der Knabenvolksschule in Rudolfswerth . . . | 100 |
| 24.) für Unterstützung dürftiger Schüler an der hiesigen Hufbeschlag-Lehranstalt . . . | 50 |
| 25.) für Unterstützung armer Schülerinnen an der hiesigen Mädchenschule . . . | 100 |
| 26.) für den Arbeiter-Bildungsverein . . . | 50 |
| 27.) für Unterstützung dürftiger Kandidatinnen und Schülerinnen an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt . . . | 100 |
| 28.) für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft . . . | 200 |
| 29.) für Unterstützung des hiesigen kath. Gesellenvereines . . . | 50 |
| 30.) für Unterstützung der Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee . . . | 50 |
| 31.) dem Vincentiusvereine in Laibach für Unterstützung des Siechenhauses . . . | 200 |
| 32.) für Unterstützung des hiesigen Knaben-asylls . . . | 200 |
| 33.) für Unterstützung der Vincenz-Konferenz zum heil. Jakob . . . | 100 |
| 34.) dem Vereine der Aerzte in Krain als Beitrag zur Löschner'schen Stiftung für Witwen und Waisen von Aerzten . . . | 100 |
| 35.) für Unterstützung an das hiesige Museum . . . | 200 |
| 36.) für Unterstützung an das hiesige Mädchen-Waisenhaus . . . | 100 |
| 37.) für Unterstützung bedürftiger, die Schule am Moorgrunde besuchender Knaben . . . | 50 |

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen: a) eine Petition an das österr. Handelsministerium mit dem Ersuchen zu richten, daß in Orten, wo keine Steuerämter den Sitz haben, die k. k. Postämter zur Ueberstempelung der Wechsel bevollmächtigt werden möchten, und die Schwester-

Zammern zu erfuchen, dieses Ansuchen zu befürworten; b) an die hiesige Landesregierung inbetreff der Maßregeln zur Verhütung der Krankheiten, die in einigen Papierfabriken Niederösterreichs und Steiermarks bei dem mit dem Sortieren und Zuschneiden der Hader beschäftigten Arbeitspersonale vorgekommen sind, das Gutachten dahin zu erstatten, daß die Zwischenhändler zur Desinfection der Hader zu verpflichten seien, daß Hader aus Spitätern und von an contagiösen Krankheiten Verstorbenen nicht in Handel gebracht werden dürfen; c) an die hiesige Landesregierung inbetreff der Aenderung der im § 8 des Gesetzes vom 19. Juni 1866 erwähnten Formularien der Wag- und Messanstalten die Aeußerung dahin abzugeben, daß gestattet werden möchte, mehrere zu wägende oder zu messende Gegenstände in eine Bollette einzutragen und diese in mehrfacher Ausfertigung auszugeben; d) sich im Falle einer Anfrage für die Einführung einer Postverbindung von Gottschee nach Rudolfs- werth auszusprechen.

— (Fleischtarif für den Monat März.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.; von Röhren und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 48, 40 und 32 kr.

— (Bei unseren Thurmuhrn) wurden im Verlaufe der letzten Tage Differenzen wahrgenommen. Es wäre angezeigt, sämtliche Uhren nach der Prager Zeit zu regulieren.

— (Erledigte Stellen:) Am Obergymnasium in Rudolfswerth eine Lehrstelle für Philologie, die Notarstelle in Stein und die Bezirks- Wundarztstelle in Idria.

— (Die philharmonische Gesellschaft) gibt morgen um 7 Uhr abends im land- schaftlichen Redoutensale ihr drittes Saisonkonzert. Programm: 1.) A. Storch. Schiffergebet, Männerchor mit Tenorsolo und vierhändiger Pianofortebegleitung. Solo: Herr Nazinger. 2. a) F. F. Kittl. „Le Bephir“; b) F. Rheinberger. „Die Jagd“, für Pianoforte: Frä. Emilie Betinovich. 3.) E. S. Engelsberg. „Grüß dich Gott, du holder Schatz“, Männerchor. 4.) M. Bruch. Erstes Konzert für die Violine mit Pianofortebegleitung: Herr Johann Gerstner. 5.) R. Weinwurm. „Toscanische Lieder“ für Männerchor und Solostimmen mit Pianofortebegleitung. Soli: Herr Nazinger und Herr Kosler. Nach der Uebersetzung von Ferdinand Gregorovius (aus dessen „Wanderjahre in Italien“). 6. a) A. Rubinstein. „Es blinkt der Thau“; b) F. Schubert. „Wohin?“, Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Marie Berko. 7.) A. Medved. „Gute Nacht“, Männerchor mit Bariton solo, Solo: Herr Johann Kosler. 8.) E. S. Engelsberg. „Heini von Steier“, Öberranzweise für Männerchor, Violine und Pianofortebegleitung. Violine: Herr Johann Gerstner.

— (Landschaftliches Theater.) Heute gelangt das fünftägige Lustspiel „Dr. Klaus“ von P. Krone auf unserer Bühne zur Aufführung. Die „N. fr. Pr.“, das „N. W. Tagbl.“, die „Deutsche Zeitung“, das „Fremdenblatt“ und die „Presse“ sprechen sich über dieses Bühnenwerk sehr günstig aus. Die Novität wird als eine „gemüthliche, ansprechende, günstigen Erfolg erzielende“ bezeichnet. — Morgen geht auf mehrseitiges Verlangen die Operette „Prinz Methusalem“ über unsere Bretter.

— (Aus der Bühnenwelt.) Wie die in Olmütz erscheinende „Neue Zeit“ meldet, überrascht die Direction Frißsche das Olmüzer Publikum mit splendid ausgestatteten und gut besetzten Novitäten, unter diesen: die großen Opern „Aida“ und „Oberon“, die Operetten „Miniche“, „Der kleine Herzog“, „Boccaccio“ u. a. Die Benefizvorstellung der Directrice Frau Frißsche-Wagner gestaltete sich zu einem förmlichen Triumphe für die vorzügliche Operettenfängerin. Die „Neue Zeit“ schreibt: „Der Benefizabend darf als ein Ereignis in den dies- jährigen Annalen unseres Musentempels verzeichnet werden. Er gab wieder einmal den Beweis, daß

das Publikum thatfächliche Verdienste um die Kunst dankbar zu würdigen weiß. Frau Frißsche-Wagner, unsere liebenswürdige Opern- und Operettenfängerin, feierte ihren Ehrenabend, indem zu ihrem Benefice „Der Seekadett“ — jene Operette, in welcher sie sich ganz besonders auszeichnet, — in Szene ging. Schon die Thatsache, daß an dem Abende das Haus bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft war, lieferte den Beweis von der allgemeinen Beliebtheit der Künstlerin. Als aber die pikante Soubrette „Fanchette“ Frißsche-Wagner die Szene betrat, begann ein minutenlanges Stürmen von Applaus, der sich erst legte, als die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, unter denen sich wahre Kunstwerke gärtnerischer Geschicklichkeit befanden, eingesammelt und untergebracht waren. Das Orchester schloß die Ovation mit einem Tusch ab. Dem Vernehmen nach sind der geschätzten Künstlerin auch in privatem Wege von verschiedenen Seiten ehrende Zeichen der Aufmerksamkeit zu theil geworden. Es ist überflüssig, zu sagen, daß sie im Verlaufe des Abends bei jeder passenden Gelegenheit vonseite des Publikums durch lebhafteste Beifallsäußerungen des Publikums ausgezeichnet wurde. Das reizende Couplet im letzten Acte brachte sogar eine Serie von Blumenspenden.“

— (Beilage.) Der heutigen Nummer liegt eine Einladung zur Subscription auf Carl Julius Webers „Demokritos“ (Hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen) bei. Wir machen unsere geehrten Leser auf diese höchst interessante Erscheinung auf dem Buchertische aufmerksam.

— (Pontebahn.) Herr Lott, Bau- direktor der k. k. Generalinspektion für Eisenbahnen, ist dieferts in Tarvis angekommen, um sich über den Baufortschritt auf der Pontebahnlinie zu informieren. Auf österreichischer Seite wird die Bahn für den allgemeinen Verkehr mit Juli l. J. eröffnet werden können, während die Herstellung der Linie auf italienischem Gebiete bis zu diesem Zeitpunkte noch fraglich erscheint. Der Betrieb der Strecke wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt gewesen, von der Kronprinz Rudolfsbahn besorgt, sondern nach einer neuerlichen Entschlieung der Regierung in staatlicher Regie ausgeführt werden.

— (Stempelanbringung auf Eisenbahn-Frachtbriefen.) Das österreichische Handelsministerium erließ nachstehende Kundmachung: „Aus Anlaß der von einer Handels- und Gewerbekammer anher gerichteten Anfrage, betreffend die Stelle der neuen Eisenbahnfrachtbrief-Formulare, an welcher die von den Parteien aufzuklebenden Stempelmarken anzubringen sind, wird eröffnet, daß eine Aenderung in den bestehenden Vorschriften über die Einrichtung der Stempelgebühr bei Frachtbriefen nicht eingetreten ist, daher der diesfälligen Stempelpflicht nach wie vor in der nachstehenden Weise nachzukommen ist, und zwar dadurch: a) daß die entsprechende Marke vor Ausstellung des Frachtbriefes auf der vorgedruckten Seite desselben in den Rubriken: „Zeichen, Anzahl, Art oder Inhalt“ befestigt und sohin mit dem Texte derart überschrieben werde, daß wenigstens eine Zeile der Schrift — ausgenommen die Unterschrift (Name oder Firma) des Ausstellers — in gerader Linie über das farbige untere Feld der Marke, oder falls mehrere verwendet werden, sämtlicher Marken fortläuft; oder b) daß die Marke vor der Ausfertigung des Frachtbriefes über die vorpunktirten ersten drei Linien der Adresse befestigt und diese in fortlaufenden Zeilen darüber geschrieben wird; oder c) daß die entfallende Stempelmarke links oder rechts von der Ueberschrift „Frachtbrief“ (Eisfrachtbrief) befestigt und vor Ausfertigung des Frachtbriefes von einem zur Ausdrückung des Verbrauchsstempels oder zur Bemessung unmittelbarer Gebühren bestimmten Ante amtlich überstempelt wird; oder d) daß bei der Uebernahme zum Transporte nach Absatz 12 der Finanzministerial-Berordnung vom 20. Dezember 1862, N. G. Bl. Nr. 102, in die auf der vorgedruckten Seite zu befestigende Stempelmarke der Tag der Uebergabe zum Transporte (und zwar der

Monat und die letzte Ziffer der Jahreszahl mit Buchstaben) eingetragen, oder endlich e), daß statt der unter d angeführten Eintragung die Stempelmarke in dem Felde: „Stempel der Abgangstation“ befestigt und mit dem Stationsiegel in schwarzer Farbe überstempelt wird. Die geehrte Handelskammer wird übrigens bei diesem Anlasse neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß in sämtlichen Stempelverschleiß- und Bahnstationen Frachtbriefblanquette käuflich zu haben sind, welche zufolge der Verordnungen des k. k. Finanzministeriums vom 29. Dezember 1876, N. G. Bl. Nr. 5 ex 1877, und vom 8. Oktober 1878, N. G. Bl. Nr. 128, in der Hof- und Staatsdruckerei aufgelegt, mit dem eingedruckten Gebührenstempel versehen sind und bei denen Obliteration des Stempelzeichens einzutreten hat.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Herr Dr. A. Svoboda, Chefredacteur der Grazer „Tagespost“, ist an der Diphtheritis erkrankt. — In Triest haben Orkan und Seesturm am 23. und 25. Februar große Verwüstungen angerichtet. Die Bahndämme in Volosca, Abbazia und Rovigno sind sehr stark beschädigt, die Signale „Secca Marini“ und „Felonega“ weggerissen, das Leuchtturmgebäude „Porer“ stark beschädigt, der Leuchtturm „Pettini“ zerstört, ebenso die Hafenerwerke von Castelnovo, Trau und Castell Staffileo. Die Verwüstungen an Privateigentum übertreffen noch die an den Militäretablissemens. — Am 25. v. Mts. nachts stürmte in Fiume der heftigste Orkan, der seit Menschen- gedenken geherrscht hat. Die plötzlich andringende Flut erreichte eine Höhe von nahezu drei Meter. Die am Duai gelegenen Straßen und Plätze der Stadt standen längere Zeit unter Wasser. Der neue Hafen hat die Probe glänzend bestanden und keinerlei Schaden genommen; die Wellenbrecher bewährten sich als guter Schutz. Auch Schiffe haben nicht gelitten. Am Morgen konnte bereits wieder anstandslos verladen werden. Im kleinen Hafen der Akademie sind einige Einstürze vorgekommen. Die Herstellungen werden an 10,000 Gulden beanspruchen. — Bei der Villacher Sparkasse beziffert sich das Activvermögen mit 1,943,541 fl. 52 kr., die Passiven mit 1,924,941 fl. 50 kr. und der Kasseeffekt mit 18,600 Gulden 2 Kreuzer. An Darlehen bestehen 1,380,316 fl. 70 kr., Effekten 538,670 fl. 25 kr., Zinsrückständen 17,330 fl. 68 kr., Inventar 1451 fl. 94 kr. und an Kassealbo 5771 fl. 94 kr.

— (Zum Lawinensturz in Bleiberg.) Nach den der „Klagenfurter Btg.“ zugetommenen neuesten Berichten hat die Laner Lawine, welche Dienstag nachmittags abging, eine Länge von 100 Metern und eine Höhe von 10 Metern; zerstört sind in Bleiberg 6, in Hüttendorf 3 Häuser. Die Zahl der Todten beträgt bis jetzt 37, davon wurden heute 29 beerdigt; unter den Todten befinden sich die Mitglieder der Familie Reußer und Frau Schnabel; Herr Schnabel und sein Sohn wurden noch lebend aus den Trümmern gezogen, doch ist Schnabel jun. seinen Verletzungen bereits erlegen, während der Vater schwer verletzt, besinnungs- und hoffnungslos darniederlag, als der letzte Bericht von Bleiberg abging. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir die gestern angeführten Namen der in Hütten- dorf demolirten Häuser corrigieren; statt Knapsen- kaische soll es heißen: „Tempertaische“ und statt Foglerkaische: „Femelekaische“.

— (Der gelbe Schnee.) Die „Klagenf. Btg.“ empfing aus Maria-Saal nachstehenden Bericht über die mikroskopische Untersuchung des am 25. v. M. gefallenen gelben Schnees: „Um 4 Uhr füllte ich eine sorgfältig gereinigte weiße Porzellan- schüssel mit dem frischgefallenen gelben Schnee und ließ diesen, bedeckt von einer darübergefüllten zweiten, ebenfalls sorgfältig gereinigten großen Abdampf- schale, im Zimmer schmelzen und das schmutzig-gelbe Wasser über Nacht stehen, um die Unreinigkeiten zu sedimentieren. Es bildete sich nun in der That ein erstaunlich reicher Bodensatz, der nach behutsamen Abgießen des klareren Wassers einen völlig zähen, am Boden des Gefäßes haftenden, sepia-bräun-

Beleg von solcher Menge darstellte, daß sich im Liter Schmelzwassers jedenfalls einige Centigramme solcher Trockensubstanz befanden. Unter dem Mikroskop zeigte sich das Sediment bei 100facher Vergrößerung vorwiegend aus gelblichen, bräunlichen, mitunter selbst undurchsichtigen, äußerst kleinen Blättchen und Krümchen von mannigfaltiger, edig-zackiger oder mehr abgerundeter unregelmäßiger Figur. Inzwischen waren noch kleinere, anscheinend runde, farblose, ganz durchsichtige Körnchen in unzähliger Menge zu sehen, nur spärlich fanden sich hingegen in vielen Proben einzelne pflanzliche Fragmente, Pflanzenhaare, Parenchymzellen, äußerst zarte Spiralgefäße und einige Diatomeenkieselpalpen. Bei Steigerung der Vergrößerung auf die tausendfache (linear) that sich aber dem erstaunten Auge eine neue Welt auf. Zwischen den nun riesigen gelben Steinplatten, von denen manche bis 20 Mikromillimeter (0,02 mm.) Durchmesser hatten und zwischen den nur auch zu unregelmäßig polygonalen Scherben angewachsenen durchsichtigen, feineren Sandkörnchen wimmelte es von Tausenden kleinster Lebewesen, die unmöglich erst über Nacht im Zimmer entstanden sein können, sondern wenigstens als Spuren schon im Schnee gewesen sein müssen. Jeder Tropfen meines Schneewassers beherbergt viele Tausende einer Bacterienart, die zu den farblosen Körnchenbacterien Micrococcus — gehört, kaum 0,001 Millimeter Durchmesser besitzt, nur leichte, schwankende und zitternde Bewegungen äußert, sehr oft in Zweitheilung begriffen zu sehen ist, bis jetzt aber keine Torulliform oder eine Zoogloea gebildet hat. Ueber ihre Bedeutung enthalte ich mich jeder besorgnis-erregenden Aeußerung. Die Annahme, daß der Sand im Schnee möglicherweise aus der Wüste Sahara sein dürfte, scheint mir keineswegs gewagt."

Eingefendet.

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschub), Wicht, jede Art Nöthigung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befreit er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Dankschreiben.

Öbliche Landschafts-Apotheke in Graz.

Euer Wohlgeborenen!

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, Ihnen für die vortreffliche und wahrhaft heilsame Wirkung Ihres Licht- und Rheumatismus-Aethers auf mein Kopfleid, meinen wärmsten Dank auszusprechen und kann die Anwendung desselben allerorts und auf das beste empfehlen.

Achtungsvollst

(79) 5-3 Eduard Vach,

Herrschftsverwalter.

Nyitra Sarfo, Post E.-Kippeny, am 29. Nov. 1878.

Depots für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Witterung.

Laibach, 1. März

Angenehmer, sonniger Tag, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 0,2°, nachmittags 2 Uhr + 6,0° C. (1878 + 11,0°; 1877 — 0,2° C.) Barometer im Steigen, 733,11 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2,4°, um 1,0° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 2,50 Millimeter Regen und Schnee.

Verstorbene.

Den 28. Februar. Johann Girod, bürgerlicher Uhrmacher, 35 J., Alter Markt Nr. 2, Lungenlähmung. — Josefa Dolger, Hausbesitzerkind, 11½ Mon., Floriantorgasse Nr. 32, Brechdurchfall. — Helena Buschauer, Private, 73 J., Franziskanergasse Nr. 6, Entkräftung. Den 1. März. Anton Bene, Sträfling, 56 J., Kastellstrahaus Nr. 12, Lungenemphysem.

Gedenktafel

über die am 5. März 1879 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Urbanit'sche Real., Tupalitsch, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Gasperlin'sche Real., Rosenf., BG. Krainburg. — 2. Feilb., Stof'sche Real., Niederdorf, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Birman'sche Real., Grahovo, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Opeta'sche Real., Niederdorf, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Blatinig'sche Real., St. Primus, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Kranj'sche Real., Arch, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Semit'sche Real., Jamesklo, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Novak'sche Real., Cirje, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Lpmazin'sche Real., Vinivch, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Bugic'sche Real., Kerjadorf, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Logar'sche Real., Oberdorf, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Petar'sche Real., Tlatfenzja, BG. Egg. — 2. Feilb., Jerina'sche Real., Cevea, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Vogel'sche Real., Smovidal, BG. Littai. — 2. Feilb., Bregar'sche Real., Poste, BG. Littai. — 2. Feilb., Brognit'sche Real., Ejit, BG. Littai. — 2. Feilb., Selovin'sche Real., Gorice, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Devjak'sche Real., Unterloitsch, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Cvelbar'sche Real., Mitterplauskto, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Vidrih'sche Real., Birtuz, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Mele'sche Real., Niederdorf, BG. Voitsch. — 2. Feilb., Dermastje'sche Real., Jesca, BG. Laibach. — 2. Feilb., Semit'sche Real., Oberjeniza, BG. Laibach. — 2. Feilb., Strumbelj'sche Real., Untergolu, BG. Laibach. — 2. Feilb., Delak'sche Real., Laze, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Mahorit'sche Real., Grophubelsko, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Jento'sche Real., St. Michael, BG. Senojetich. — 1. Feilb., Kerzen'sche Real., Munkendorf, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Gunder'sche Real., Lote, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Briftavc'sche Real., Stein, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Lipovec'sche Real., Babensfeld, BG. Laas. — 1. Feilb., Kovac'sche Real., Stein, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Krasovic'sche Real., Gunte, Gurkfeld. — 1. Feilb., Martinek'sche Real., Oberseedorf, BG. Laas. — 1. Feilb., Setine'sche Real., Grbb. ad St. Landstrah, BG. Landstrah. — 1. Feilb., Turk'sche Real., Topol, BG. Laas. — 1. Feilb., Dolinar'sche Real., Raffensfuß, BG. Raffensfuß. — 1. Feilb., Pintar'sche Real., Heil. Geist, BG. Laas.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum ersten male (ganz neu):

Dr. Klaus.

Auffspiel in 5 Acten von Adolfs V'Arronge.

Telegramme.

Wien, 28. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß die Russen einen Unruhevorsuch in Adrianopel und eine Massendemonstration gegen die Wiedereinführung der türkischen Herrschaft energisch vereitelt haben.

Versailles, 28. Februar. Der Senat nahm das Annexionsgesetz mit 163 gegen 86 Stimmen in der Fassung der Regierung an.

London, 28. Februar. Das Unterhaus genehmigte die Ergänzung des Kredits für den Zulufkrieg.

Petersburg, 28. Februar. Die Russen gehen in dem seit einer Woche besetzten Arab-Labia mit der vertragsmäßigen Abtragung der Befestigungen vor.

Allen Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben des Herrn

Johann Rebol,

Privatiers,

welcher heute früh um 1 Uhr nach Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 60 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2ten März um 4 Uhr nachmittags auf dem Orlsfriedhofe zu Sagor statt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 3. d. Mts. früh um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Sagor gelesen werden.

Sagor am 1. März 1879.

Josef Milac.

Wiener Börse vom 28. Februar.

Allgemeine Staats-schuld.	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	62 95	63 05	Nordwestbahn	115 50 116 --
Silberrente	63 95	64 05	Rudolfs-Bahn	119 50 120 --
Goldrente	75 50	75 60	Staatsbahn	246 50 247 --
Staatsloose, 1859	111 --	111 50	Südbahn	66 -- 66 50
" 1854	111 --	111 50	Ung. Nordostbahn	116 -- 116 50
" 1860	114 75	115 --		
" 1860 (Stet)	125 50	126 --		
" 1864				
Grundentlastungs-Obligations.			Pfandbriefe.	
Galtigen	86 50	87 50	Vobentreditanstalt in Woid	110 50 110 75
Siebenbürgen	76 25	77 --	in Öker. Wägr.	97 25 97 50
Lemejer Banat	77 25	78 --	Nationalbank	100 40 100 70
Ungarn	81 --	81 50	Ungar. Vobentredit	95 50 96 75
Andere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104 90	105 20	Elisabethbahn, 1. Em.	93 75 94 --
Ung. Prämienanlehen	84 --	84 25	Herz. Nordb. 1. Silber	104 -- 104 25
Wiener Anlehen	94 25	94 50	Franz. Joseph-Bahn	88 75 89 --
			Ung. R.-Ludwig 1. E.	100 25 100 50
			West. Nordwest-Bahn	88 -- 88 25
			Siebenbürger Bahn	63 50 63 75
			Staatsbahn, 1. Em.	161 25 161 75
			Südbahn 2. P. Pers.	112 50 112 75
			Südbahn 3. P. Pers.	99 25 99 75
Actien v. Banken.			Prioritäts-Oblig.	
Kreditanstalt f. d. u. ö.	227 75	228 --	Stabilloose	164 25 164 75
Compt. u. d. n. ö.			Mutualität	16 -- 16 50
Nationalbank	790 --	791 --		
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Kais.-Bahn	120 --	120 50	London	116 60 116 70
Donau-Dampfschiff	511 --	513 --		
Elisabeth-Bahn	168 --	168 50		
Ferdinands-Nordb.	2080	2085	Geldloosen.	
Franz-Joseph-Bahn	133 --	133 50	Dukaten	5 49 5 50
Galt. Carl-Ludwig	221 25	221 50	20 Francs	9 29 1/2 9 30
Hemberg-Epernowitz	123 --	123 50	100 d. Reichsmark	57 30 57 40
Kloster-Telegraph	578 --	580 --	Silber	100 -- 100 --

Telegrafischer Kursbericht

am 1. März.

Papier-Rente 62 95. — Silber-Rente 63 75. — Gold-Rente 75 65. — 1860er Staats-Anlehen 115 30. — Bankactien 789. — Kreditactien 228 25. — London 116 50. — Silber — — R. f. Münzdutaten 5 49. — 20-Francs-Stücke 9 28. — 100 Reichsmark 57 25.

Schnelle und sichere Hilfe!
Für Magenleidende!

Dr. Rosa's Lebensbalsam,

das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit,

Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (148) 24-21

Echt à 50 kr. und 1 fl.

stets vorräthig in den Depots:

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Erasmus Birsch, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Gottschee: Andreas Braune.

Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot:

B. Fragner,

Apothek „zum schwarzen Adler“, Eck der Spornergasse Nr. 205—III.

Herrn B. Fragner, Apotheker, Prag! Nachdem ich die mir gesandten 5 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam, dessen überraschende Wirkung ich nicht genug bewundern kann, bereits eingenommen habe, ersuche ich deshalb, mir wieder sechs Flaschen mit erster Postsendung gegen Nachnahme zu übersenden. Zeichne mit besonderer Hochachtung Schönbrunn, 2. Febr. 1871. E. F. Schubert.

Öffentlicher Dank.

Dem Drange freudig bewegten Herzens folgend, fühlen sich die Gefertigten verpflichtet, dem Herrn Sanitätsrath **Dr. Friedrich Keesbacher** für die während der schweren Erkrankung ihres vierjährigen Sohnes **Wilhelm** an Bronchialkatarrh, Lungen- und Rippenfellentzündung wie Frieselausschlag — dem Kinde gespendete äußerst mühevolle, wirklich aufopfernde und liebevollste ärztliche Hilfe, durch welche allein es ermöglicht wurde, den besorgten Eltern das Kind zu erhalten, — den innigsten, aus vollem Herzen kommenden Dank öffentlich auszusprechen.

Laibach am 28. Februar 1879.

Wilhelm Gnambs,
I. I. Telegrafensocial.
Clara Gnambs.

(113)

Zur Fastenzeit:

Russische Sardinen in Pickles per 5 Kilo-Faß fl. 1.85; marinirte holländ. Vollhöringe per 5 Kilo-Faß fl. 2.50; Rollhöringe ohne Gräten (Fischroulade) per 5 Kilo-Faß fl. 2.50; istr. gefal. Sardellen 5 Kilo-Faß fl. 2.20; sicil. kleine Sardellen 5 Kilo-Faß fl. 3.25, 2 1/2 Kilo-Faß fl. 2.20; marinirte Aalische, Dose à 4 1/2 Kilo, netto fl. 4.50, alles **zollfrei** und **franco** nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme; es kommen also außer der Nachnahme und 3 kr. Zustellungsgebühren keine weiteren Unkosten darauf. Nichtconvenierende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück. (112)

Triest. **A. L. Mohr.**

Russische Sardinen a b hier per Bahn bei Abnahme von 10 Faß per Faß fl. 1.35, 1/2 vorher. Einl., Rest Nachnahme.

Angekommene Fremde

am 28. Februar.

Hotel Stadt Wien. Urbanik, Besiger, Thurn. — Baron Jngenhäff, Gottschee.
Möhren. Gustavo, Moscela, Andreaito und Eleffio, Lewico. — Zanucco, Loviggi, Joachini, Mengus und Jnderst, Cadore. — Nasko, Graz.

Frisch angelangt:

St. Danieler Schinken, Mortadella, Mailänder und ungarische Salami; diverse Sorten Käse, als: Emmenthaler, Groyer, Altenburger, Oberkainer, Mailänder, Strachino, Primsen, Gorgonzola, Holländer &c. (110) 3

Peter Lassnik.

2. Aufl. Preis 35 kr. 3. B.
Die in dem illustrierten Buche:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Lectüre dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 35 kr. 3. B. — Prospect durch Ch. Sobanietzer, Leipzig u. Basel.
Prospect gratis und franco.

Sorchtig in O. Gottsche's I. I. Litteraturbuchhandlung, Wien, Steinfabrik Nr. 6, ferner in F. v. Kerschmayer's Buchhandlung in Klagenfurt, welche bestelle gegen 40 kr. 3. B. in Stichmatten franco überführen werden. (3) 8-2

Nur mit Hilfe

des Herrn Professors und Schriftstellers der Mathematik Rudolf v. Orlicé in Berlin, Kurfürstenstraße Nr. 127, habe ich

ein Terno gewonnen.

In der That, es ist staunenswerth! es ist wunderbar.

Budapest.

A. Fucaz.

Anerkennung und Anfragen nur an den Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf v. Orlicé, Berlin, Kurfürstenstraße 127. (75)
(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

Ein gutes und elegantes Klavier

wird aus freier Hand verkauft: Rathausplatz Nr. 15, 3. Stod. (102) 3-3

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten,

in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Holland und Portugal geschützten

Wilhelms

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Reben und rauher Witterung.

Zusolge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen, Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. (11) 8-5

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine veriegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern

in Laibach: Peter Lassnik;

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Wittlbach, Apotheker; Bogen: F. Waldmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruneck: J. G. Wahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Raucher; Eiseegg: J. C. v. Dieneß, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nisinger, Apotheker; Feldbach: Jos. König, Apotheker; Gospié: Valentin Vouk, Apotheker; Glina: Ant. Haußl, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Ernoocz, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nisinger, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen: J. Stapp, Apotheker; Ivanié: Ed. Polovic, Apotheker; Jaska: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlsbad: A. C. Kadlic, Apotheker; Kopreinitz: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Krittelfeld: Wilh. Wischner; Kribberg: J. S. Karincic; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Meran: Wilhelm v. Perwerth, Apotheker; Mals: Ludw. Pöll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girod, Apotheker; Möstling: F. Wacha, Apotheker; Peterwardein: A. Deodatto's Erben; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Bukovar: A. Kraicovich, Apotheker; Vinkovce: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordic, Apotheker; Zara: B. Ambrovic, Apotheker.

Kais. königl. ausschl. privil. Wilhelms flüssiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenseiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Wertschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (k. k. Militärs, Fortmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Blüzel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 3. B. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat. (8) 6-2

Wilhelms

römisches, alt bewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal- Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sied- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Drüsen- und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erkorenen Gliedern, Wundstößen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der

Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. 3. B. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet, und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. 3. B.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik,

Agram: Sig. Wittlbach, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: J. Kupferschmid, Apotheker; Friesach: Ant. Nisinger, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; C. Zanetti, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Peterwardein: C. C. Junginger; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker.